

Jazzlife: Re-Edition eines Kultbuchs

MUSIKGESCHICHTE / Joachim Ernst Berendt hat sich 1960 zusammen mit dem Photographen William Claxton auf die Suche nach dem Jazz gemacht. Heraus kam «Jazzlife», ein Kultbuch, das mit neuen Photos angereichert wieder erschienen ist.

VON RUEDI ANKLI

KÖLN. Es ist kein Buch für die Insel, obwohl es dort wohl so richtig die Zeit ausfüllen würde, denn «Jazzlife» wiegt über sieben Kilos und bietet knapp 700 Photo-Seiten im A3-Format sowie Bildlegenden und Texte in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch). «Jazzlife» war schon bei seinem ersten Auftritt vor 45 Jahren ein Knüller, wurde in kurzer Zeit mit über zwei Millionen Exemplaren abgesetzt und alsbald zur Sammlerrarität. Heute wird das Werk vom Taschen Verlag wieder neu aufgelegt, mit fast dreimal so vielen Aufnahmen wie 1961.

Dieser Mehraufwand ist lobenswert und richtig, denn vom Objekt selbst geht schon ein historischer Duft aus. Joachim E. Berendt (1922-2000), ein wahrer Kenner und Liebhaber des Jazz, Autor des bis heute auflagestärksten Jazzbuches, machte 1960 eine Reise durch Amerika, zu der er den heute noch lebenden kalifornischen Photographen William Claxton engagierte, der sich einen Namen als Autor von Plattencovers gemacht hatte.

Spontane Bestandesaufnahme des Jazz in den USA

Die beiden machten eine Art spontane Bestandesaufnahme des Jazz in den USA. Sie starteten in New York und fuhren kreuz und quer durch den Kontinent, 24 000 km in vier Monaten. Das Buch beginnt aus historischen Gründen mit Bildern aus New Orleans, wo Claxton, beeindruckende Bilder von Strassenmusikern gemacht hatte. Berendt machte auf der Strasse, in den Kirchen Alabamas und in einem Gefängnis von Louisiana Aufnahmen für zwei Schallplatten, die heute auf einer CD Platz finden.

«Jazzlife» ist ein photographisches und phonographisches Dokument von einmaliger Qualität, das nicht nur die

damals noch virulent vorhandenen rassistischen Vorurteile gegen den schwarzen Jazz nachfühlen lässt, gegen die Berendt mit seiner ganzen Persönlichkeit antrat, sondern in Claxtons meisterhaften Bildern auch die lebensfrohe Seite des Jazz fokussiert. Berendt war ja nicht einfach ein Schwärmer, sondern ein unermüdlicher Vorkämpfer und Aufklärer in Sachen Jazz, dessen Ratschläge von namhaften Musikern angenommen wurden.

1960 war aber auch ein Moment der Wende in der Entwicklung des Jazz, dessen Gesicht in den folgenden zehn Jahren durch Musiker wie Ornette Coleman, John Coltrane und Miles Davis nachhaltig verändert wurde.

Claxton hat nun das getan, was Berendt nicht mehr tun konnte, nämlich seine Bilderauswahl von damals ergänzt durch solche, die er später mit denselben und anderen Musikern gemacht hatte, die in seinen Augen repräsentativ sind für diesen Zeitpunkt der Wende, die durch Ornette Colemans bahnbrechendes Album «Free Jazz» zwei Jahre zuvor eingeläutet worden war. Apropos Coleman, für dessen erste Plattenhülle war Claxton persönlich zuständig gewesen.

Auf ihrem Trip kamen die beiden nach New Orleans, Kansas City, New York, Chicago, Washington, San Francisco und so weiter. Berendt skizziert in kurzen Texten den Beitrag der betreffenden Stadt oder Region zur Entwicklung des Jazz, während Claxton auf unkonventionelle Art die Atmosphäre einzufangen sucht. Beeindruckend sind die unzähligen Porträts, die Claxton vor, hinter und natürlich auf der Bühne schoss, oder in ganz ungewöhnlichen Dekors und Umgebungen. So stieg etwa der Trompeter Shorty Rogers auf den Baum, um sich in der Hütte seines Sohnes foto-

grafieren zu lassen, oder John Coltrane ging ins Museum, wo er noch nie war, um sich ablichten zu lassen. Keine Schnappschüsse also, sondern bewusst inszenierte Photos, die nicht irgendwelche genregetreuen Clichés zu bedienen suchen. Nur wenige dieser Musiker sind heute neben dem nach wie vor höchst kreativen Coleman noch lebend und aktiv wie etwa Sonny Rollins, der Saxkoloss, oder Wayne Shorter, einer der letzten grossen Poeten auf dem Tenorsax. Umso mehr freuen wir uns an Bildern von Louis Armstrong, Ella Fitzgerald, Duke Ellington oder Chet Baker, aber auch an Aufnahmen von anonymen Musikern aus der Strasse oder dem Stadtpark.

Darstellung des eigentlichen Rückgrats des Jazz

Deutlich kommt aus den knapp umrissenen, aber immer von grossem Wissen und viel Liebe zum Jazz gekennzeichneten Darstellungen Berendts das eigentliche Rückgrat der Jazzmusik zum Vorschein, der Blues, dann auch die Bedeutung der Brassbands und der Gospelkultur. Die CD gibt in ebenso knappen und wesentlichen Schnäppchen einen stimmungsvollen Soundtrack zum Buch, das man nach Belieben aufschlagen kann, wo man will, auch wenn die Reise natürlich nicht zufällig geplant war, sondern dem Weg der Entwicklung des Jazz aus den Baumwollfeldern des Südens und aus New Orleans nach Norden nachzeichnet. Welch humorvoller Zeitgenosse dieser Claxton auch heute noch ist, kann man in seinem langen, von witzigen Reiseaneddoten lebenden Vorwort zu dieser Neuauflage von «Jazzlife» lesen.

William Claxton und Joachim E. Berendt: Jazzlife – Auf den Spuren des Jazz um 1960, Hardcover + CD, Taschen Verlag Köln.